

Brockes, Barthold Heinrich: Der Herbst in Ritzebüttel (1743)

1 Gott Lob! ich seh, mit vielen Freuden, aufs neu, im
2 Herbst, mein fruchtbar Feld
3 Begraben, wohl bedüngt, gepflügt, besät, beeget und bestellt.
4 Man sieht, wenn man bedachtsam sieht, anitzt, so weit das
5 Auge träget,
6 Ein angenehmes Dunkelbraun von Aeckern, welche theils
7 geeget,
8 Theils aufgebrochen, theils gepflügt, das uns, wenn wir es
9 recht betrachten,
10 Und auf die gleich-geformte Fläch', und gleich-gemischte
11 Farben achten,
12 Uns eine sanft' und fremde Lust in der gerührten Brust
13 erregt.

14 Der Himmel, den man, meist bedeckt, in einer klaren Dämm-
15 rung sieht,
16 Erreget, nebst dem dunklen Vorwurf der Erden, itzo dem
17 Gemüht
18 Ein' Art von angenehmer Schwehrmuht, zufriedner Unzu-
19 friedenehit,
20 Ein melancholisches Vergnügen, und eine süsse Trau-
21 rigkeit.
22 Mich deucht, daß wenn ich itzt bedachtsam, bey stiller Luft,
23 spatzieren gehe,
24 Und rings umher, in solcher Ordnung, von der bestellten
25 Felder Flur
26 Die dunkel-braune Weite schau, ich von der emsigen Natur
27 Ein ernsthaft majestatisch Wesen, mit einer Art von Ehr-
28 furcht, sehe.

29 Es ist auf solcher flachen Ebne nun alles leer und nichts
30 zu sehn;
31 Doch scheinet mir die flache Weite, recht wie ein neuer

32 Schauplatz, schön.
33 Man sieht agirende Personen zwar itzt nicht auf demselben
34 stehn;
35 Doch zeigt die allgemeine Stille, auf der sonst nimmer stillen
36 Erde,
37 Dem, der auf ihren Zustand achtet, und ihr Betragen kennt,
38 es werde,
39 Zu neuen Handlungen, von ihr itzt hintern Scenen was
40 geschehn.

41 Ja wohl geschicht was sonderlichs, es wirket die Natur
42 von innen,
43 (obgleich das, so sie itzt verrichtet und treibt, kein Vorwurf
44 unsrer Sinnen)
45 Mit vielem Fleiß, und in der Stille, das allernützlichste
46 Geschäfte.
47 Sie lässet itzt den Saamen keimen, hierzu gebraucht sie
48 ihre Kräfte,
49 Und wendet sie, ohn' unser Zuthun, so ernstlich und so emsig
50 an,
51 Daß man in kurzer Zeit bereits der Arbeit Früchte spühren
52 kann.
53 Aus den geraden Furchen dringet die grüne Saat gemach
54 hervor,
55 Die Spitzen, grüner als Smaragd, steh'n hie und dort bereits
56 empor,
57 So die Natur, daß sie der Frost nicht stickt, in Silber-weissen
58 Decken,
59 Als wie in einem weissen Pelz, bemühet scheinet zu ver-
60 stecken.

61 Um ihnen diese Decken nun, wenns Noht, zu rechter Zeit zu
62 geben;
63 Scheint sie bereits darauf bedacht, sie in der Luft aus Schnee
64 zu weben.

65 Indessen laßt, zu dieser Zeit, da noch der rauhe Frost
66 nicht da,
67 Und das erwärme Sonnen-Licht annoch mit seinen Strah-
68 len nah,
69 Uns an dem dunkel-braunen Sammt der milden Mutter
70 uns ergetzen,
71 Auch an den uns, in grünen Spitzen, bereits gezeigten künft-
72 gen Schätzen,
73 Die itzo, so zum Schmuck als Nutz, des Thaues bunte Trop-
74 fen netzen,
75 Und schimmernd unsren Blick vergnügen, mit unsren GOtt
76 geweihten Freuden,
77 Durch gegenwärt- und künftigs Gut gerühret, Herz und
78 Augen weiden.
79 Ach, laßt uns unsers Schöpfers Wunder in der Natur
80 verehren lernen!
81 Laßt uns von Undank und Gewohnheit bestreben uns doch
82 zu entfernen,
83 Die leider itzt so allgemein! Denn da dieß alle Jahr
84 geschicht,
85 So achtet man es leider nicht.
86 Es bringt dieß Segen-reiche Wunder Dem grossen Schöpfer
87 minder Ehre,
88 Nach unserm ganz verkehrten Brauch, als wenn es etwas
89 seltnes wäre,
90 Indem was neu ist uns nur röhrt, da doch, wenn man
91 vernünftig dächte,
92 Es uns, mit allergrößtem Rechte,
93 Dem Schöpfer der Natur zum Ruhm, uns einen Eindruck
94 in die Seelen
95 Um desto mehr noch wirken sollte, bewundernd öfters anzu-
96 seh'n,
97 Wie seine wunderbare Werke in ungestörter Ordnung

98 geh'n,
99 Und in so viele tausend Jahren auch nicht einst um ein Haar
100 breit fehlen.

(Textopus: Der Herbst in Ritzebüttel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4309>)